

Land wohnenden Stämme. „In alten Liedern,“ berichtet Tacitus, „feierten die Germanen den erdgeborenen Gott Tuisto und dessen Sohn Mannus, den ersten Mann, als Stammväter und Stifter ihres Volkes. Dem Mannus teilten sie drei Söhne zu, nach deren Namen die an der Nordsee wohnenden Stämme Jngävonen, die in Mitteldeutschland Herminonen, die übrigen in der Nähe des Rheins Ista-^{Jngävonen} vonen hießen.“ Diese Hauptstämme, die als religiöse Gemein-^{Herminonen} schaften ihre besonderen Bundesheiligtümer besaßen, zerfielen in eine Menge einzelner Völkerschaften. Die wichtigeren waren:

A. Links vom Rheine (also, nach römischer Bezeichnung, in Gallien):

1. die **Nervier** in Belgien (stark mit Kelten vermischt);
2. die **Bataver** auf der Insel zwischen Waal und Rhein.

B. Rechts vom Rheine:

1. die **Chatten** (Hessen), „ausgezeichnet durch große Abhärtung, gedungenen Gliederbau, drohenden Blick, lebhaften Mut und klugen Sinn. Die Jünglinge ließen Haar und Bart wachsen und legten diese Tracht, mit der sie sich der Tapferkeit verpfändeten, erst ab, wenn sie einen Feind getötet hatten. Die allertapfersten trugen überdies noch einen eisernen Ring — das Schmachzeichen der Knechtschaft — wie eine Fessel, bis sie durch Erlegung eines Feindes sich lösten“ (Tacitus);
2. die **Cherusker** an beiden Seiten der oberen und mittleren Weser;
3. die **Friesen** in dem Küstenlande von der unteren Ems bis zu den Rheinmündungen. Sie haben, wie die Chatten, bis heute ihre Wohnsitze behauptet;
4. die **Sachsen** in Holstein;
5. die **Cimbern** in Jütland.

Weit nach Osten dehnten sich die **Swaben** aus, die den größten Teil Germaniens — zwischen Donau und Ostsee dem „swebischen Meere“ — einnahmen und sich wieder in besondere Völkerschaften schieden. „Sie waren,“ erzählt Cäsar, „der bei weitem kriegerischste Volksstamm von allen Germanen und bewohnten hundert Gaue, aus denen sie alljährlich je 1000 Mann ausziehen ließen, um Krieg zu führen, während die daheim bleibenden die Felder bestellten. Im nächsten